

TAGBLATT

St.Galler Tagblatt Online, 10. September 2011 01:08:48

Die angepasste SP-Frau



Mit Blick über die Grenze: Laura Bucher (SP) in der St. Margrether Badi Bruggerhorn. (Bild: Samuel Tanner)

Laura Bucher kandidiert auf der Liste der Sozialdemokratischen Partei für den Nationalrat. Die 27-Jährige ist zwar die jüngste Kantonsrätin, aber das Gegenteil einer Juso-Vertreterin: Sie spricht Polit-Slang und trägt kein Che-Guevara-Hemd.

Samuel Tanner

St. Margrethen. Das Wetter wollte einfach nicht. Eigentlich hätte das Gespräch für dieses Porträt in der St. Margrether Badi Bruggerhorn stattfinden sollen. Dort, wo die schweizerisch-österreichische Grenze mitten durch den Badensee verläuft. Wo ennet dem Zaun die EU ist. Der

strategisch optimale Ort für eine linke Politikerin also. Bei ihr sei es weniger Kalkül gewesen, sagt Laura Bucher, vielmehr «ist das Bruggerhorn einfach ein uuh mega schöner Ort, mit dem ich viele schöne Kindheitserinnerungen verbinde.»

An diesem Donnerstag hängen aber dunkle Wolken über der Badi – das Treffen findet schliesslich im «Mercy» statt. Ein In-Café im Zentrum der Unterrheintaler Gemeinde. Laura Bucher trägt weisse Schuhe, dunkelblaue Jeans und ein gestreiftes Shirt, das mit ihrem schwarzen Haar-Mob harmoniert.

Keine Che-Guevara-Bluse

Die 27-jährige Kantonsrätin passt nicht in das Schema der klischierten jungen SP-Frau. Sie trägt kein rotes Che-Guevara-Hemd, kein Béret mit «Atom-Nein-Danke»-Aufkleber und spricht auch nicht ungefragt über die Abschaffung des Kapitalismus. Bucher war nie bei den Jungsozialisten. «Ich bin keine Revoluzzerin und wünschte mir teils mehr Mut.» Im Kantonsrat ist es ihr bisher nicht gelungen, ihre Konkurrenten aus der Reserve zu locken, sie mit bissigen Voten in die Enge zu treiben. Sogar SVP-Kantonsrat Oskar Gächter lobte sie jüngst. Ein Zeichen dafür, dass sie beim politischen Gegner zwar wahrgenommen, nicht aber gefürchtet wird. Aus den Boxen des von ihr vorgeschlagenen Cafés erklingt nicht die Musik von anarchistischen Punkbands, sondern von Céline Dion oder Patrick Nuo.

Die politische Karriere der Laura Bucher hat schon in der Jugend begonnen. Nicht, dass sie aus einem bürgerlichen Elternhaus hätte ausbrechen wollen. Nein, die Eltern waren bereits SP-Mitglieder. Die Grosseltern der mütterlichen Seite kamen als italienische Gastarbeiter in die Schweiz.

Sich für die SP entschuldigen

Politisch aufgerüttelt hat sie mit 18 Jahren, dass die Migros ihre Filiale im Dorf schliessen wollte. Das fand Bucher ungerecht. Sie merkte: «Die SP setzt sich ein für die Leute.» Mit 26 sass sie bereits im Kantonsrat; als sein jüngstes Mitglied. Sie sagt: «Ich habe schon immer gerne politisiert. Das sollte man aber nicht im stillen Kämmerlein tun, sondern öffentlich dazu stehen.» Und das muss sie nun auch: Die leidenschaftliche Klarinetistin muss für die SP Rheintal die erste Geige spielen. Sie ist als Kantonsrätin das einzige Aushängeschild einer Partei, die zuletzt nur Wähler verlor. Laura Bucher sagt: «Es nervt, wenn ich mich fast dafür entschuldigen muss, bei der SP zu sein.» Im Rheintal keine Seltenheit.

Den Kontakt zu den Wählern sucht sie am liebsten beim persönlichen Gespräch. Bucher ist in den Musikvereinen von St. Margrethen und Diepoldsau engagiert, hilft beim Gemeindeblatt und bei der Organisation des Dorffests St. Mazamba. Dennoch gibt sie zu: «Die SP hat den direkten Kontakt mit den Wählern zuletzt zu wenig gesucht.»

Ist die SP mittlerweile nicht einfach ein elitärer Klüngel, der seine Wähler aus den Augen verloren hat?, wird sie gefragt.

Laura Bucher, Juristin, Doktorandin und Mitarbeiterin im St. Galler Baudepartement, überlegt lange. Dann sagt sie: «Das ist tatsächlich ein Problem. Aber obwohl wir gerade im Kantonsrat viele Akademiker sind, versuchen wir, nahe bei den Leuten zu sein. Zum Beispiel indem wir im Wahlkampf auf die Strasse gehen.»

«Der <kleine Mann> wählt heute aber vor allem SVP. Nicht SP.»

Bucher entgegnet: «Die SP ist nicht nur Arbeiterpartei, sondern auch in urbaneren Gegenden beliebt. Dass uns nicht mehr Arbeiter wählen, ist aber schade, weil wir uns stark für sie einsetzen.»

Joe Cocker übertönt

Wird Bucher mit provokativen Thesen zur SP konfrontiert, übertönt sie teilweise Joe Cocker aus der Box – manchmal rettet sie sich in politische Floskeln. Dann spricht sie von Basisdemokratie oder Massnahmenpaketen.

Im «Mercy» widerspricht Bucher höchstens der Reporter – im Wahlkampf ist das anders. Die St. Margretherin weiss, dass sie keine Chance auf einen Sitz in Bern hat. Sie sieht ihre Chance darin, Erfahrungen für den Kantonsrats-Wahlkampf vom nächsten Frühling zu sammeln.

An besagtem September-Donnerstag ist das Wetter nicht auf der Seite von Laura Bucher und ihrer SP. Ob sich die Grosswetterlage bis am 23. Oktober ändert, ist fraglich. Die St. Margretherin sagt: «Ich hoffe, die Wähler merken wieder, was die SP für alle statt für wenige leistet.» Das sind nicht die Klassenkampf-Parolen einer Revoluzzerin, eher die feinen Worte einer angepassten SP-Frau.

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/rheintal/rt-ur/Die-angepasste-SP-Frau;art166.2651284>

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt Online ist nicht gestattet.